

Die Geschichte unserer Kämpfe

Peter Weiß' „Ästhetik des Widerstandes“ II

Vor nunmehr drei Jahren erschien der erste Band der Trilogie „Ästhetik des Widerstandes“. Peter Weiß' grandioses literarisches Gemälde vom Kampf der Klassen in den ersten vier Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zählt bereits jetzt zur Weltliteratur.

Der erste Band berichtete von einer Gruppe junger Arbeiter, die im September 1937 in Berlin, in der Illegalität, ihren politischen Standort umreißen. Unter ihnen befindet sich auch der Erzähler. Die Organisationen ihrer Klasse sind weitgehend zerschlagen, die Genossen, soweit nicht ermordet, in Konzentrationslager verschleppt, sie sind auf sich selbst gestellt, aber nicht allein. Stärke und Zuversicht erfahren sie durch die internationale Solidarität, durch das Grenzen überschreitende Bündnis all jener, die noch um ihre Befreiung kämpfen. Dieses Bündnis formiert sich neu und rüstet zur Verteidigung. In Spanien findet bereits die offene Konfrontation mit dem Faschismus statt.

Über die Tschechoslowakei, wo seine Eltern ansässig sind, gelangt der Erzähler nach Spanien und nimmt teil am bewaffneten Widerstand, bis im September 1938 die Demobilisierung der Internationalen Brigaden stattfindet. Er geht nach Paris. Es ist die Zeit der Depressionen, des Untergangs für viele.

„Das Floß der Medusa“, Gericaults großes Gemälde, eine Darstellung der Schiffbrüchigen, wurde im ersten Band als Thema der Ästhetik des Widerstandes angegeben. Nun trägt „Das Floß der Medusa“ die Handlung hinein in das zweite Buch: Vor diesem Kunstwerk steht der Erzähler im Louvre, während

sich ringsum das Bild der Tragödie, die letzten Septembertage des Jahres 1938 abspielen.

Es sind Tage voller Begegnungen, politischer Auseinandersetzungen mit Willi Münzenberg. Es sind die Tage der letzten Bemühungen um die Bildung einer Volksfront, einer Einheitsfront der beiden zerschlagenen und doch kämpfenden deutschen Arbeiterparteien, doch eine



Helene Weigel und Bertolt Brecht

Foto: Archiv

endgültige Einigung auf ein gemeinsames Programm, gemeinsamen Kampf kommt nicht mehr zustande.

Der Erzähler sucht nach einem neuen Standort. Es ergibt sich die

Gelegenheit, einer Gruppe tschechoslowakischer Metallarbeiter, auf Einladung des schwedischen Gewerkschaftsverbandes, nach Stockholm zu folgen. Hier erhält er eine Anstellung in den Separatorwerken, in deren Berliner Zweigstelle er früher tätig war. Fast ein Jahr dauert der Anpassungsprozeß in diesem Land, das um die Erhaltung seiner Neutralität kämpft und in dem die demokratischen Kräfte einem zunehmenden Druck der Reaktion ausgesetzt sind.

In Berlin in der Illegalität, in Spanien an der Front hatte der Erzähler seinen Entwicklungsgang in einem bestimmten Zusammenhang sehen können, hatte sich an den Aufgaben, die ihm gestellt wurden, messen können. Jetzt ist er sich selbst überlassen. Als Ausländer ist ihm jede politische Betätigung

hung, verhaftet und ausgewiesen zu werden, nimmt er illegale Kontakte auf. Die Stunden der geheimen Aktivität stehen im Gegensatz zu einer nach außen hin erweiterten Existenz, in die die Wiederbegegnung mit Freunden und Kampfgefährten aus Spanien und die Bekanntschaft mit Brecht eingeht.

In Brechts Haus wird der Erzähler vom Dramatiker zur Mitarbeit an einem Stück um den schwedischen Freiheitskämpfer Engelbrekt herangezogen. Das Thema weitet sich zu einem Epos über die Epoche des Übergangs vom Feudalismus zur frühbürgerlichen Revolution aus. Parallel zur Arbeit am Fragment bleibenden Drama bereitet sich, in seinen ersten Stadien, der Krieg vor. Der deutsche Angriff auf Dänemark und Norwegen erfolgt. In ständigem Wechsel befinden sich die Perspektiven: Hier die Keller und Laufgänge der Fabrik, dort das Reich der Illegalität mit strenger Disziplin und dann die Werkstatt des Stückeschreibers, seine Arbeit, seine Forschungen; und einbezogen schließlich die schwedische Arbeiterbewegung. Sie ist es, die dem Erzähler das Bewußtsein der Zugehörigkeit in diesem Land vermittelt. Es ist der Beginn einer neuen Wirklichkeit, neuer Aufgaben.

Mit dem 9. April 1940 — Brecht verläßt Schweden — endet der zweite Teil des Romanwerks.

Die „Ästhetik des Widerstandes“ ist kein Aufklärungsbuch über den Faschismus, sondern ein Aufklärungsbuch über den Antifaschismus und die ihn tragende politische und moralische Kraft des Sozialismus, nicht zuletzt aber auch ein Buch, in dem Peter Weiß sein eigenes individuelles Plädoyer für den Sozialismus in der Form einer Summe seiner politischen und literarischen Erfahrungen formuliert. Ein kämpferisches Buch, geschrieben von einem, der kein „freier Mitarbeiter der Klassenkämpfe“ sondern ihr aktiver Teilnehmer sein möchte.

IRENE ECKE
Peter Weiß, Die Ästhetik des Widerstandes, Roman, II. Teil, Suhrkamp-Verlag, 360 S., Ln. 38,— DM kart. 26,— DM.

verboten. Zeitweise wirkt sich die Isolation für ihn lähmend aus. Das Verlangen nach Handlungen, die seiner Überzeugung entsprechen, zwingen ihn noch einmal in den Untergrund. Ungeachtet der Dro-